

# Bis(s) wir zusammen sind

## Die etwas andere Twilight Story

Von abgemeldet

### Kapitel 14: Freundinnen

Das seltsame drückende Gefühl von heute Nachmittag hatte sich bestätigt.

Es war etwas passiert.

Auf den ersten Blick würde man sagen, dass es schrecklich war. Leah hatte gesagt, dass Jacob mich nicht lieben würde.

Doch, ich stellte fest, dass sie nur versucht hatte mich zu beschützen. Sie wollte nicht, dass mir das gleiche wie ihr passierte.

Ich hätte nicht gedacht, dass dieser Abend eine derartige Wendung nehmen würde.

Ich konnte jetzt drei Dinge mit Sicherheit sagen:

Erstens, ich hatte mich entschieden. Ich wollte so lange es ging mit Jacob zusammen sein, auch wenn es nicht für die Ewigkeit war. Aber ich liebte ihn und wenn er glücklich ist, bin ich es auch.

Zweitens, Leah war nicht die, für die ich sie gehalten hatte. Sie war nur schrecklich einsam und verletzt. Niemand verstand sie und sie brauchte Jemanden an den sie sich lehnen konnte.

Und Drittens, ich wollte für sie da sein. Ich konnte nicht mit ansehen wie das arme Mädchen täglich mehr und mehr zerbrach. Sie mir sehr ähnlich.

Ich erinnerte mich daran, wie Edward mich damals verlassen hatte. Wie einsam ich mich gefühlt hatte. Ich war völlig in mich gekehrt, habe alle von mir gestoßen.

Wollte nur noch allein sein. Habe mich in meine Trauer und mein Selbstmitleid eingeeigelt.

Bis heute hatte ich das Edward nicht verziehen.

Ich konnte also gut nachfühlen wie es ihr gerade ging, deshalb wollte ich ihr vermutlich auch so gerne helfen.

Ich war so froh, dass ich damals einen Freund wie Jacob gefunden hatte.

Es war nur ihm zu verdanken, dass ich nicht völlig wahnsinnig geworden bin.

Charlie sagte oft, ich wäre wie ein Zombie gewesen.

Jacob war wie ein Lichtstrahl in der Dunkelheit, an den ich mich Hilfe suchend geklammert hatte.

Er war für mich da gewesen, obwohl mein Herz in Scherben lag.

Und er setzte die Scherben Stück für Stück wieder zusammen, bis ich beinahe wieder die Alte war.

Er hatte mich gerettet, mir so viel Liebe und Zeit gegeben, dass ich das in einem einzigen Leben nicht zurückgeben konnte.

Ich konnte zwar das Selbe nicht für Leah tun.

Aber, ich konnte eine Freundin für sie sein, auf die sie sich immer verlassen können würde.

Ich wollte ihre Scherben wieder zusammensetzen.

Sie saß immer noch vor mir auf dem Boden.

Das Mondlicht leuchtete schwach auf ihre wunderschönen braunen Wangen und verliehen ihr einen kühlen Glanz.

Sie sah auf einmal so zerbrechlich aus.

Diese Seite hatte ich an ihr noch nie gesehen.

Sie schien sich mir langsam zu öffnen, sonst hätte sie mir nie ihre verletzte Seite gezeigt.

Ich war froh, dass sie mir vertraute, das war zumindest schon mal ein Anfang.

„Weißt du Leah, wenn Jacob glücklich ist, dann bin ich es auch. Das war schon immer so.“

Leah saß ganz still da und sagte kein Wort, sie sah zum Mond hinauf.

„Ich kann nichts dagegen tun wenn er sich auf eine Andere prägt, aber ich bin froh, wenn er dann glücklich ist. Er hat wegen mir schon viel zu oft leiden müssen und mit dem Schmerz werde ich schon fertig, wenn ich nur weiß dass er glücklich ist.“

Langsam wendete sich Leah zu mir um und sah mir mit gequältem Blick in die Augen.

„Aber es wird schrecklich weh tun, wenn er dich verlässt. Stürz dich nicht absichtlich ins Unglück. Ich wünschte, mich hätte damals Jemand gewarnt.“, sagte sie leise.

Ihre Stimme klang weder wütend noch böse, sie war weich und traurig.

Leah war unglaublich warmherzig, sie sorgte sich um mich, obwohl sie keinen Grund dazu hatte. Wir waren uns bis zum heutigen Tag fremd und kannten uns nicht so gut.

Leah ließ normalerweise nie Jemanden an sich heran, deshalb hatte ich keine Chance gesehen mich mit ihr anfreunden zu können.

Aber dass sie sich Gedanken um mich machte bewies, dass sie ein gutes Herz hatte.

Ich schenkte ihr ein warmes Lächeln.

„Leah, hätte dir damals Irgendjemand gesagt, dass Sam sich auf eine andere prägen würde. Hättest du dann deine Liebe zu ihm aufgegeben? Hättest du ihn vergessen können?“

Überrascht sah sie mich an, dann lächelte sie bitter.

„Du hast Recht Bella. Ich hätte ihn nicht vergessen können. Dafür liebe ich ihn zu sehr.“

„Genauso geht es mir. Ich könnte Jacob das nie antun. Er hat so viel für mich getan, so oft wegen mir gelitten. Ich habe ihm vieles abverlangt und kann das nie wieder gut

machen. Ich bleibe bei ihm, das ist meine Art danke zu sagen. Ich liebe ihn und wenn er mich irgendwann verlässt, dann bin ich glücklich, weil ich ihm zumindest ein kleines Stück der Liebe zurückgeben konnte die er mir gegeben hat.“

Es war mein ernst. Ich hatte meinen Frieden damit gemacht. Das einzige was ich wollte, war ihn glücklich zu machen. Solange bis ich diese Aufgabe nicht mehr erfüllen konnte.

Tränen traten in meine Augen & quollen langsam über meine Wangen.

Leah nickt langsam und weinte ebenso wie ich.

„Bella, ich bin froh, dass du mir nachgelaufen bist. Danke.“

Ich wusste, dass sie viel mehr sagen wollte, doch ihre Gefühle übermannten sie.

Ihre Augen verrieten es.

Leah fühlte exakt dasselbe für Sam, wie ich für Jacob.

„Und ich bin froh, dass du dir sorgen um mich gemacht hast Leah, du bist eine echte Freundin!“, schluchzte ich und streckte ihr meine Hand entgegen.

Doch sie ignorierte Meine Hand.

Stattdessen umarmte sie mich und drückte mich fest.

Wir spendeten uns gegenseitig Trost und gaben uns den Mut nicht aufzugeben.

Leah würde ihren Kummer irgendwann überwinden, da war ich mir sicher.

Ich wollte ihr dabei helfen.

„Wir sind jetzt Freundinnen, das heißt, dass wir immer für einander da sind!“, sagte ich leise.

Leah nickte und drückte mich noch fester.

Eine schier endlose Minute hielten wir uns gegenseitig fest, dann ließ sie mich langsam los.

Ich strich ihr sanft eine ihrer dunklen Strähnen aus dem Gesicht: „Geht es dir besser?“

„Ja, alles o. K.“, sie klang erleichtert.

Dann stand ich auf und streckte ihr lächelnd meine Hand entgegen.

„Komm, lass uns zu den anderen zurück gehen, sie machen sich sicher schon Sorgen um uns!“

Leah sah mich zuerst verwundert an, dann breitete sich ein warmes Lächeln auf ihren Lippen aus und sie ergriff meine Hand.

Zusammen gingen wir durch das dunkle Waldstück.

Wobei eigentlich nur Leah ging, ich stolperte mehr. Was dazu führte, dass ich zweimal beinahe hin fiel.

Leah hielt meine Hand die ganze Zeit fest und führte mich zielstrebig auf die entfernten Stimmen der anderen zu.

Sie konnte sich besser orientieren und war viel geschickter als ich.

Jedes Mal wenn ich über einen Ast stolperte fing sie mich mit einer fließenden Bewegung auf.

Ich wusste zwar, dass Leah im Inneren ganz anders war, als die Maske die sie uns zeigte, aber es überraschte mich trotzdem wie fürsorglich sie war.

Wir liefen gerade mal fünf Minuten bis wir den Schein des Feuers durch die Bäume sehen konnten.

Ich hatte viel länger gebraucht um Leah zu finden.

Aber ich besaß ja auch keinen Orientierungssinn im Dunkeln.

„Also jetzt reicht es mir langsam, Bella ist schon viel zu lange weg, ich geh sie jetzt suchen!“, hörte ich Jacob zornig sagen.

Dann traten wir durch die letzten Bäume: „Nicht nötig wir sind schon wieder da!“, rief ich freudig.

Jacob fuhr herum und sah Leah böse an.

Dann wechselte sein Blick zu mir und schließlich blieb er an unseren Händen hängen.

Er sah ziemlich verwirrt aus.

Auch Embry, Quil und Seth starrten uns verdutzt an.

Klar, vor etwa einer halben Stunde ist Leah fauchend und wütend in das Waldstück gestürmt. Ich rannte aufgewühlt hinterher und als wir dann wiederkommen halten wir Händchen.

Sehr merkwürdig.

Ich musste bei den langen Gesichtern die sie machten kichern.

Auch Leah gluckste: „Hey Quil, Mund zu es zieht!“

Wir brachen in ein schallendes Gelächter aus.

Ich konnte echt nicht mehr, die Gesichter der anderen wurden immer länger.

„Was guckt ihr denn so? Mädchen müssen sich nicht prügeln um sich zu vertragen!“, grinste ich.

Dann stubbte mich Leah leicht: „Komm alter, ich hau dir eine rein, dann sind wir Freunde!“

Ich stemmte meine Hände in die Hüfte und plusterte mich auf: „Ja, klar! Reden und so ein Kram ist doch nur was für Weiber!“

Die dummen Gesichter der Jungs hätte ich am liebsten fotografiert und ans Guines Buch der Rekorde geschickt. Der Rekord im dumm gucken würde nie mehr gebrochen werden.

„Hey, kommt mal wieder runter Leute!“, grummelte Leah genervt. „Is ja langsam nich mehr witzig wie ihr uns anlotzt!“

Nach dem Satz entspannten sich die Anderen wieder etwas. Das war eher die Leah, die sie kannten.

„Wo warst du so lange, Bella? Ich hab mir Sorgen um dich gemacht!“, grummelte Jacob.

„Ich war bei Leah. Außerdem war des so ein Frauenzeugs, das verstehst du sowieso nicht!“, kichert ich und setzte mich wieder neben ihn.